

Naturwälder und Naturwald- Verdachtsflächen in Österreich

Projektbericht

Initiale Kartierung auf Basis von Luftbild-Analysen und Gebietskenntnissen



Matthias Schickhofer
im Auftrag von **GLOBAL 2000**

Abb. 1: Urwaldähnlicher, aber nicht vor Abholzungen geschützter Schluchtwald im Bereich des Mittleren Kampvals in Niederösterreich im Europaschutzgebiet Kamp- und Kremstal

1. Status der Ur- und Naturwälder in Europa

Ur- und Naturwälder sind mittlerweile rar geworden in Europa. Laut dem Bericht »State of Europe's Forests 2020«⁽¹⁾ sind nur mehr 2,2 % der Wälder in Europa – einschließlich des europäischen Russlands und der Ukraine – vom Menschen unberührt. Die ökologische Qualität der verbleibenden Waldbestände ist zu einem großen Teil unbefriedigend: Drei Viertel der europäischen Wälder sind gleichaltrig und damit Anpflanzungen nach Kahlschlägen; fast 50 % sind Nadelholzforste. Die Auswirkungen der Klimaerhitzung sind bereits deutlich spürbar. Große Flächen an Nadelholzplantagen sind bereits abgestorben, insbesondere in Mitteleuropa, und auch Laubholzbestände zeigen auf 19 % der untersuchten Probestellen Kronenverlichtungen, besonders wenn forstliche Einschläge die Beschattung verringern.

Das European Forest Institute (EFI) hält fest, dass die Fläche verbleibender Primär- und Altwälder weiterhin abnimmt und es angesichts der Knappheit dieser Ökosysteme keine Alternative zu ihrer sofortigen Bewahrung gibt⁽²⁾. Gleichzeitig setzt eine Intensivierung der Holzentnahme in naturnahen Wäldern – insbesondere für Holzbiomasse zur Energieerzeugung – diesen Beständen zu, vor allem in Skandinavien und den Karpaten.

2. Bedeutung der Naturwälder für Klima, Biodiversität und Ökosystemfunktionen

Die Überreste der Natur- und Urwälder Europas weisen im Vergleich zu bewirtschafteten Wäldern eine deutlich erhöhte Biodiversität, ökologische Resilienz und Kohlenstoffspeicherleistung auf. Sie stellen daher Schutzgüter im öffentlichen Interesse von höchstem Rang dar. Die fortschreitende Klimaerhitzung – Hitze, Dürre, Stürme, Waldbrände und Insektenkalamitäten – wird in den kommenden Jahrzehnten einen Großteil der naturfernen Waldbedeckung Europas vernichten. Dieser Prozess ist bereits im Gange: In Deutschland brachen zwischen 2018 und 2024 laut Angaben des deutschen BMEL Forstbestände auf mehr als 500.000 Hektar⁽³⁾ zusammen, bzw. 900.000 Hektar sind laut dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) seit 2017 stark geschädigt⁽⁴⁾. Ähnliche Entwicklungen in Teilen Österreichs (Waldviertel, Mühlviertel, Kärnten, Osttirol) sind Vorboten einer ebenfalls sehr bedrohlichen Entwicklung. Die geschädigten Flächen betreffen vor allem naturferne Nadelholzpflanzungen.

Naturwälder unterscheiden sich von stark bewirtschafteten Wäldern in mehrfacher Hinsicht, was sie zu wichtigen Faktoren in der "Heizeit" macht⁽⁵⁾:

- Sie speichern mehr Wasser und geben es an die Atmosphäre ab, was zur Kühlung von Landschaften beiträgt und das Mikroklima kühlt und stabilisiert.

¹ State of Europe's Forests 2020. Ministerial Conference on the Protection of Forests in Europe – FOREST EUROPE. https://foresteurope.org/wp-content/uploads/2016/08/SoEF_2020.pdf

² O'Brien, L. et al. (2021): Protecting old-growth forests in Europe – a review of scientific evidence to inform policy implementation. European Forest Institute. https://efi.int/sites/default/files/images/resilience/OLD-GROWTH%20FORESTS_28.06.21.pdf

³ BMEL – Wald, Trockenheit und Klimawandel. <https://www.bmel.de/DE/themen/wald/wald-in-deutschland/wald-trockenheit-klimawandel.html>

⁴ Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) laut: <https://www.tagesschau.de/wissen/klima/wald-bestand-schaedlinge-100.html>

⁵ Pierre L. Ibisch, Charlotte Gohr, Deepika Mann & Jeanette S. Blumröder (2021). Der Wald in Deutschland auf dem Weg in die Heizeit. Vitalität, Schädigung und Erwärmung in den Extremsommern 2018-2020. Centre for Economics and Ecosystem Management an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde für Greenpeace. Eberswalde.

- Sie bewahren die Bodenfeuchte durch geschlossene Beschattung und stabilisieren den Grundwasserspiegel.
- Sie erhalten Biodiversität: naturnahe Wälder bieten höhere Waldartenvielfalt sowie intraspezifische genetische Vielfalt und ermöglichen Ausbreitung und Adaptation von Arten.
- Sie dienen als Refugien für Arten, die aus degradierten Flächen verdrängt werden, und fördern die menschliche Gesundheit durch geringeres Waldbrandrisiko und damit weniger Luftschadstoffe.
- Sie weisen höhere Widerstandskraft gegen Stürme, Trockenheit und Lawinen auf.
- Naturwälder absorbieren und speichern enorme Mengen Kohlenstoff in den Waldböden und in der oberirdischen Biomasse ⁽⁶⁾.

3. EU-Ziel: Strikter Schutz aller Ur- und Naturwälder

Die Europäische Biodiversitätsstrategie 2030 ⁽⁷⁾, die EU-Waldstrategie 2030 ⁽⁸⁾ sowie die EU-Verordnung zur Wiederherstellung der Natur ⁽⁹⁾ verfolgen das explizite Ziel, alle Ur- und Naturwälder (»primary and old-growth forests«) zu identifizieren, zu kartieren und dauerhaft strikt zu schützen. Die Strategie wurde im Herbst 2020 vom EU-Rat einstimmig angenommen.

Die Österreichische Biodiversitätsstrategie 2030+ ⁽¹⁰⁾ konkretisiert dies mit dem Schwerpunkt auf dem »strikten Schutz und Erhalt von Ur-/Primärwäldern und Wäldern mit urwaldähnlichen Strukturen« in Nationalparks, Naturschutzgebieten, Kernzonen von Biosphärenparks und Naturwaldreservaten.

Das European Forest Institute (2021,¹¹) weist darauf hin, dass zwar rund 50 % der bereits kartierten Naturwälder in Schutzgebieten liegen, jedoch nur die Hälfte davon unter striktem Schutz steht – der Rest befindet sich in Natura-2000-Gebieten, die forstwirtschaftliche Nutzung in unterschiedlichem Ausmaß erlauben. Ähnlich beschreibt Sabatini den Status Quo (2020,¹²). Das EFI empfiehlt, Schutzgebiete zu erweitern, auch bisher genutzte Bestände einzubeziehen und Naturwaldreste durch Puffer- und Verbindungszonen zu größeren Schutzgebietskomplexen zu verknüpfen.

Die Studie »Protection gaps and restoration opportunities for primary forests in Europe« (Sabatini et al. 2020,¹³) kommt zum Schluss, dass ausschließlich strikter Schutz (IUCN-Kategorie I und II) die langfristige Erhaltung von Primärwäldern sicherstellen kann, da in vielen Ländern auch in geschützten Gebieten weiterhin Holzeinschläge stattfinden. Primärwälder

⁶ Richard A. Birdsey, Dominick A. DellaSala, Wayne Walker, Seth Gorelik: How much more carbon could be protected in mature and old-growth forests of the United States?, Biological Conservation, Volume 306, 2025, 111114, ISSN 0006-3207, <https://doi.org/10.1016/j.biocon.2025.111114>.

⁷ Europäische Kommission: EU Biodiversity Strategy for 2030. https://environment.ec.europa.eu/strategy/biodiversity-strategy-2030_en

⁸ Europäische Kommission: EU Waldstrategie 2030. https://commission.europa.eu/document/cf3294e1-8358-4c93-8de4-3e1503b95201_de

⁹ Verordnung (EU) 2024/1991 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 24. Juni 2024 über die Wiederherstellung der Natur und zur Änderung der Verordnung (EU) 2022/869: <https://eur-lex.europa.eu/eli/reg/2024/1991/2024-07-29>

¹⁰ Österreichische Biodiversitätsstrategie 2030+. https://www.bmk.gv.at/dam/jcr:49476b8f-31b2-4b7a-857b-3cc1b877207f/Biodiversitaetsstrategie_2030.pdf

¹¹ O'Brien, L. et al. (2021): Protecting old-growth forests in Europe – a review of scientific evidence to inform policy implementation. European Forest Institute. https://efi.int/sites/default/files/images/resilience/OLD-GROWTH%20FORESTS_28.06.21.pdf

¹² Sabatini et al.: European Primary Forest Database (EPFD) v2.0. <https://www.biorxiv.org/content/10.1101/2020.10.30.362434v3.full>

¹³ Sabatini, F.M., Keaton, A., Lindner, M., Svoboda, M. et al. (2020): Protection gaps and restoration opportunities for primary forests in Europe. <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/full/10.1111/ddi.13158>

sind in Europa selten und stark fragmentiert, was ihre Anfälligkeit gegenüber anthropogenem Druck und klimabedingten Störungen erhöht.

Das Working Document der Europäischen Kommission »Commission Guidelines for Defining, Mapping, Monitoring and Strictly Protecting EU Primary and Old-Growth Forests«⁽¹⁴⁾ verlangt den unverzüglichen strikten Schutz all jener Waldflächen, für die eine hinreichende Wahrscheinlichkeit besteht, dass sie die Definitionskriterien der Europäischen Kommission erfüllen. Als vereinbar mit striktem Schutz gelten lediglich wissenschaftliche Forschung, Katastrophenvorbeugung, Neobiota-Kontrolle sowie nicht-intrusive Erholungsnutzung. Produktive forstliche Nutzungsregimes sind ausdrücklich ausgeschlossen.

Ein von GLOBAL 2000 in Auftrag gegebenes Rechtsgutachten von Dr. Cornelia Ziehm (2026, ¹⁵) kommt nach Analyse der EU-rechtlichen Vorgaben (FFH- und Vogelschutzrichtlinie, Verordnung zur Wiederherstellung der Natur, EU-Biodiversitätsstrategie 2030 und Waldstrategie 2030) und der einschlägigen Judikatur des EuGH zu dem Schluss, dass alle verbleibenden Primär- und Altwälder ex lege strikt zu schützen sind. Dr. Ziehm: "Das geltende Recht misst Primär- und Altwäldern eine herausragende Bedeutung für den Schutz unserer Lebensgrundlagen zu. Der deshalb erforderliche strikte Schutz ist im Sinne eines grundsätzlichen Ausschlusses forstwirtschaftlicher Maßnahmen in Primär- und Altwäldern sowohl inner- als auch außerhalb von bereits existierenden Europaschutzgebieten zu gewährleisten."

Laut der Österreichischen Biodiversitätsstrategie 2030 sind derzeit rund 3 % der Staatsfläche streng geschützt (Nationalparks, Wildnisgebiete; IUCN I und II), rund 14 % mit Fokus auf Arten- und Lebensraumschutz (IUCN III und IV) und rund 12 % mit geringem Schutzgrad. Naturwaldreservate machen lediglich 0,1 % der Landesfläche aus. Bundesweit sind etwa 12% der Wälder als »Schutzwald außer Ertrag« gewidmet, stehen jedoch nicht unter Prozessschutz.

4. Definitionen Naturwald

Die wissenschaftlichen Definitionen von Natur- bzw. Urwäldern variieren international erheblich. Luick et al. (2021; ¹⁶) beschreiben Naturwälder als Wälder, die aus Naturverjüngung hervorgegangen sind und sich seit längerer Zeit ohne menschliche Eingriffe frei entwickelt haben, wenngleich sie noch dokumentierbare historische Nutzungseinflüsse zeigen können. Sie durchleben den natürlichen Entwicklungszyklus bis zur Zerfallsphase und können sich über lange Zeiträume Urwäldern annähern.

Für die vorliegende Erhebung wurden vorrangig die Definitionen der Europäischen Kommission, der UN-Biodiversitätskonvention (CBD) sowie die Naturnähe-Klassifikation von Erik Buchwald (¹⁷) herangezogen, der ein Spektrum von Naturnähestufen von Plantagen (n1) bis zu Urwäldern (n10) unterscheidet. Für Österreich sind vor allem folgende Stufen relevant:

¹⁴ Europäische Kommission: Commission Guidelines for Defining, Mapping, Monitoring and Strictly Protecting EU Primary and Old-Growth Forests. https://environment.ec.europa.eu/publications/guidelines-defining-mapping-monitoring-and-strictly-protecting-eu-primary-and-old-growth-forests_en

¹⁵ Ziehm, C.: Rechtlich bindende Verpflichtung der Mitgliedstaaten zum strikten Schutz aller Primär- und Altwälder in der EU: Ausschluss forstwirtschaftlicher Maßnahmen in Primär- und Altwäldern (2026); https://nationalpark-kamptal.at/wp-content/uploads/2026/06/Rechtsgutachten_Ziehm_Primaer-und_Altwaelder_barrierefrei.pdf

¹⁶ Luick et al. (2021): Urwälder, Naturwälder und Wirtschaftswälder im Kontext der Biodiversitätsdebatte und des Klimaschutzes. <https://www.oeko.de/publikation/urwaelder-natur-und-wirtschaftswaelder-im-kontext-von-biodiversitaets-und-klimaschutz-teil-1/>

¹⁷ Buchwald, E. (2002): Definitions of naturalness. https://forestsandco.files.wordpress.com/2015/11/buchwald_2002_definitions.pdf

n7 – Near-virgin forest: Waldökosysteme, die lange genug ohne menschliche Eingriffe geblieben sind, um Strukturen, Dynamiken und Artenzusammensetzung ähnlich wie Urwälder zu entwickeln, auch wenn sie in der Vergangenheit erheblich verändert wurden. Menschliche Einflüsse auf die Waldstruktur sind nicht offensichtlich erkennbar.

n6 – Old-growth forest: Ökosysteme auf Bestandesebene, gekennzeichnet durch alte Bäume und damit verbundene Strukturmerkmale wie große Dimensionen, Totholzakкумуляtionen, multiple Kronenschichten, Kronenlücken und ungleichaltrige Bestände.

n5 – Long untouched forest: Relativ intakte Bestände, die seit 60–80 Jahren oder länger im Wesentlichen ohne menschliche Einwirkung geblieben sind. Spuren früherer Nutzung können noch sichtbar, sind aber stark verwischt.

Die Europäische Kommission (2023,¹⁸) definiert für die Umsetzung der Biodiversitätsstrategie: "Primärwälder" als natürlich verjüngte Wälder heimischer Baumarten ohne deutlich erkennbare menschliche Eingriffe, bei denen die ökologischen Prozesse nicht signifikant gestört sind. "Old-growth"-Wälder (in Österreich meist als "Naturwälder" bezeichnet) als Bestände heimischer Baumarten, die durch natürliche Prozesse die typischen Strukturen und Dynamiken später Sukzessionsphasen entwickelt haben – auch wenn frühere menschliche Einflüsse noch schwach sichtbar sind.

Diese Studie lehnt sehr strikte Definitionen – etwa starre Grenzwerte für Baumstrünke pro Hektar – ab, da sie dazu führen können, ökologisch hochwertige Bestände von Schutzmaßnahmen auszuschließen oder »Panikfällungen« zur Verhinderung einer Schutzausweisung zu begünstigen, wie dies etwa in Rumänien dokumentiert wurde (¹⁹). Entscheidend für die Schutzwürdigkeit sind der gesamte ökologische Erhaltungszustand, die ökologische Integrität und die Bedeutung für die Biodiversität.

5. Erhebungsmethoden

Zur Identifikation und flächenscharfen Kartierung von Naturwäldern bzw. Naturwald-Verdachtsflächen wurden zwei grundsätzliche Methoden kombiniert:

(1) Gebietskenntnisse (auf Basis von Erholungs-Wanderungen im Lauf vieler Jahre) und Daten zu wissenschaftlich bestätigten Ur- und Naturwäldern (etwa in Wildnisgebieten, Nationalparks oder Naturwaldreservaten) ... sowie:

(2) visuelle Analysen von frei zugänglichen, hochauflösenden Luft- bzw. Satellitenbildern, vor allem Google Earth.

Bei der Bildanalyse wurden folgende optische Kriterien herangezogen:

- potenzielle natürliche Waldgesellschaft (soweit erkennbar),
- Fehlen von Anzeichen intensiver forstlicher Eingriffe (Durchforstungen, Schirmschläge, Kahlhiebe, Räumungen, Bringungswege etc.),
- komplexe und vielfältige Strukturen, Inhomogenität, aufgelockerte Walddichte
- körnige Kronentextur als Anzeichen ungleichaltriger Bestände mit alten / großen Individuen,
- Vorhandensein von Totholz und Altbestand (soweit erkennbar)
- geografischer Kontext (Steilheit, schlechte Zugänglichkeit) als Indikator für historisch wahrscheinlich geringe Nutzungsintensität.

¹⁸ European Commission (2023): Commission guidelines for defining, mapping, monitoring and strictly protecting EU primary and old-growth forests. <https://op.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/cef2f588-7c54-11ee-99ba-01aa75ed71a1>

¹⁹ https://www.euronatur.org/fileadmin/docs/Urwald-Kampagne_Rumaenien/_REPORT_-_Massive_Logging_in_PF_OGF_in_Romania_2021-2024.pdf

Für die Bild-Analysen wurden Referenzflächen herangezogen. Diese bestanden aus beschriebenen und identifizierten Naturwäldern, wie etwa Naturwaldreservate laut Waldatlas Österreich ⁽²⁰⁾, der einschlägigen Literatur zu Ur- und Naturwäldern in Österreich sowie aus langjährigen Gebietskenntnissen (Erholungswanderungen).

Keine Fernerkundungsmethode ist fehlerfrei: Mangelhafte Bildqualität, veraltete Orthofotos oder Schattenflächen (keine erkennbaren Details) können zu Fehlinterpretationen führen. Daher werden für alle Verdachtsflächen weitere Validierungsschritte empfohlen: Abgleich mit Daten aus Forstfachplänen, Abgleich mit Daten aus anderen Kartierungen, Geländebegehungen, Auswertung aktuellerer hochauflösender Orthofotos und – soweit verfügbar – Laserdaten.

Nachfolgend Beispiele für die typische Orthofoto-Erscheinungsbilder bedeutender natürlicher Waldgesellschaften in Österreich (Quelle: Screenshots Google Earth):

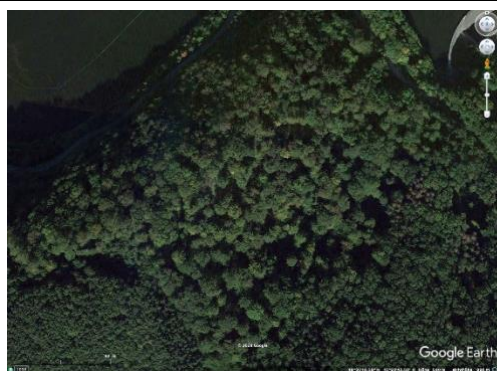


Abb. 2: Mull-Braunerde-Buchenwald mit Sommerlinde, Bergulme: „Dobra Urwald“ (Waldviertel, NÖ)



Abb. 3: Eichensteppenwald, Buchenwald (frische Standorte), Rottföhre auf Gneisfelsen, Felstrockenrasen: Naturwaldreservat „Heimliches Gericht“ (Waldviertel, NÖ)



Abb. 4: Subalpine Fichtenwälder: Naturwaldreservat „Schneeberg“ (NÖ)



Abb. 5: Fichten-Tannen-Buchen-Urwald: Rothwald (Wildnisgebiet Dürrenstein - Lassingtal; NÖ)

²⁰ Waldatlas Österreich. <https://waldatlas.at/>



Abb. 6: Ursprüngliches Moorkiefernhochmoor mit randlich Peitschenmoos-(Moor-)Fichtenwald: Sepplau (NSG Karlstifter Moore, NÖ)



Abb. 7: Subalpiner Buchenwald, Urwaldrest, Nationalpark Kalkalpen (ÖO)



Abb.8: Naturnaher Buchen-Hangwald mit Traubeneichen; Silberpappel-Auwald: Nationalpark Donauauen (NÖ)

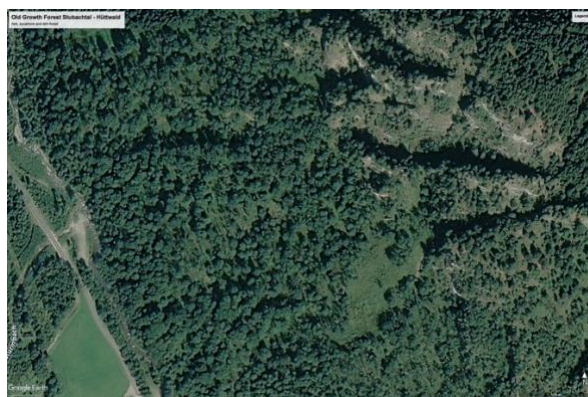


Abb. 9: Dschungelartiger Bergwald mit Esche und Bergahorn, Stubachtal (SZBG)

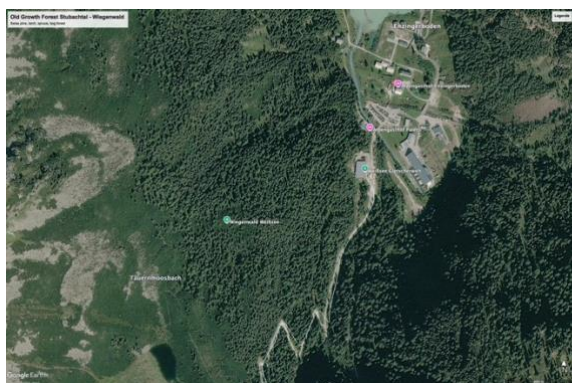


Abb. 10: Sehr alte Zirben-, Lärchen- und Fichtenwälder, Moorwälder: Wiegenwald im Nationalpark Hohe Tauern (SZBG)

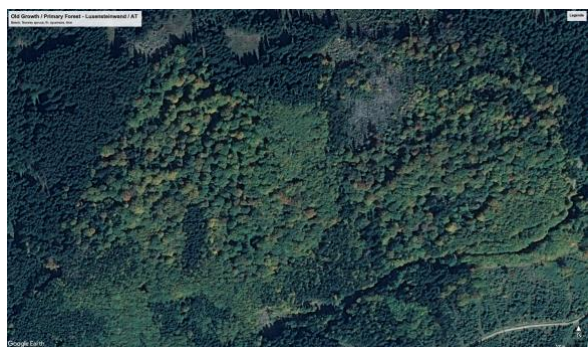


Abb. 11: Tannen-Buchen-Wald mit Bergahorn, Spitzahorn, Sommerlinde, montaner Fichtenwald: Naturwaldreservat Luxensteinwand (NÖ)

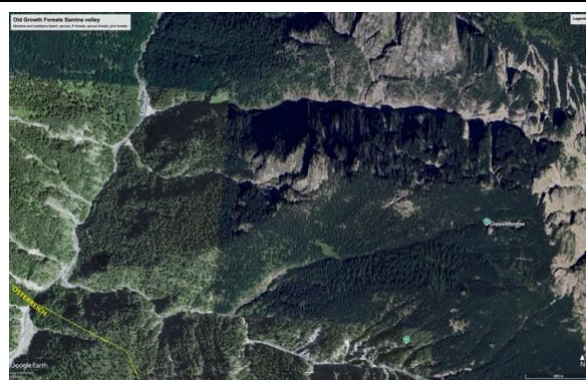


Abb. 12: Sehr naturnahe Waldgesellschaften im Saminatal mit Fichten-Tannen-Buchenwäldern, Spirkenwald, subalpinen Fichtenwäldern (VLBG)



Abb. 13: Sehr urwüchsige Hangwälder in der Rohrachschlucht: wüchsige Buchen-Tannenwälder, Kiefernwälder, feuchte Eschen- und Grauerlen-Eschenwälder, dunkle Eiben-Buchenwälder (VLBG)



Abb. 14: Subalpiner Fichten-Tannen-Buchenwald im Naturwaldreservat Nöblinggraben (KTN)



Abb. 15: Natürlicher Schwarzpappel-Auwald, Silberpappel, Silberweide: Nationalpark Donauauen (NÖ)

6. Zusammenfassung der Erhebungsergebnisse

Die Erhebung erbrachte einen potenziellen Naturwald-Gesamtbestand in Österreich von ca. 2707 km² von insgesamt 39335 km² Waldfläche. Der „rohe“ Ausgangswert der Erhebung betrug 2.950 km², wovon jedoch ein Teil bei Abgleich mit der offiziellen Walderfassung Österreichs außerhalb der vom Ministerium herausgegebenen Waldmaske lag. Diese Flächen befinden sich vor allem in Bereichen der Baumgrenze, an steilen, felsigen Hängen oder in Schluchten, wo eine trennscharfe Abgrenzung zwischen Wald und Nicht-Wald oft kaum möglich ist. In der statistischen Weiterbearbeitung wurden daher nur die Naturwald- und Naturwaldverdachtsflächen berücksichtigt, die offiziell innerhalb der „Waldmaske“ der Republik liegen.

Die Überschneidung der Polygone der Naturwald- und Naturwaldverdachtsflächen mit den Schutzgebietsdaten der International Union for Conservation of Nature (IUCN) für die Schutzgebietskategorien I (Wildnisgebiete, Kernzonen Biosphärenparks, strikte Reservate) und II (Nationalparks) ergab eine Fläche von 252,3 km² Naturwald in streng geschützten Gebieten in Österreich. Das entspricht 9,3% der erhobenen Flächen.

757,8 km² der erhobenen Flächen liegen in Europaschutzgebieten (gemäß FFH- und Vogelschutzrichtlinie). Wie viel davon langfristig durch strikte Schutzbestimmungen (hoheitlich oder durch Vertragsnaturschutz) gesichert ist, kann mangels entsprechender offizieller Daten zu nicht genutzten Prozessschutzflächen in Europaschutzgebieten nicht ermittelt werden. Expertenaussagen dazu lassen aber vermuten, dass diese Flächen einen sehr geringen Anteil ausmachen.

Mit 2.408,4 km² liegt ein sehr großer Teil der erhobenen Polygone von Naturwald- und Naturwaldverdachtsflächen in Schutz- und Bannwäldern (89 %). 12 % der Wälder Österreichs sind als „Schutzwald außer Ertrag“ gewidmet und erfüllen somit vorrangig Schutzfunktionen. Sie werden nicht oder nur sehr wenig bewirtschaftet. Dies erklärt, warum der Anteil alpiner Flächen an den sehr naturnahen Waldbeständen Österreichs so hoch ist.

Der weitaus größte Teil dieser alpinen Wälder mit Naturwaldcharakter wurde lange Zeit bewirtschaftet bzw. mit Almvieh beweidet. Viele Bestände nahe der Baumgrenze sowie auf steilen Hängen bzw. in Schluchten erfüllen heute aber wieder die Kriterien eines „Altwaldes“. Dies liegt daran, dass sie die Täler vor alpinen Natureinwirkungen bewahren und über einen längeren Zeitraum mehr oder weniger sich selbst überlassen waren bzw. nur eine geringe Holznutzung stattfand.

Die alpinen Naturwälder bestehen heute überwiegend aus Fichten- und Lärchenwäldern. Zirben- und Tannen(misch)bestände sind hingegen sehr selten. Dies ist auf menschliche Einflüsse wie frühere Kahlhiebe und Waldweide sowie auf den vielerorts starken Wildverbiss zurückzuführen.

Die bedeutendsten geschützten Naturwaldcluster befinden sich in den Großschutzgebieten Wildnisgebiet Dürrenstein-Lassingtal, in den Nationalparks Kalkalpen, Donauauen und Thayatal sowie im Biosphärenpark Wienerwald.

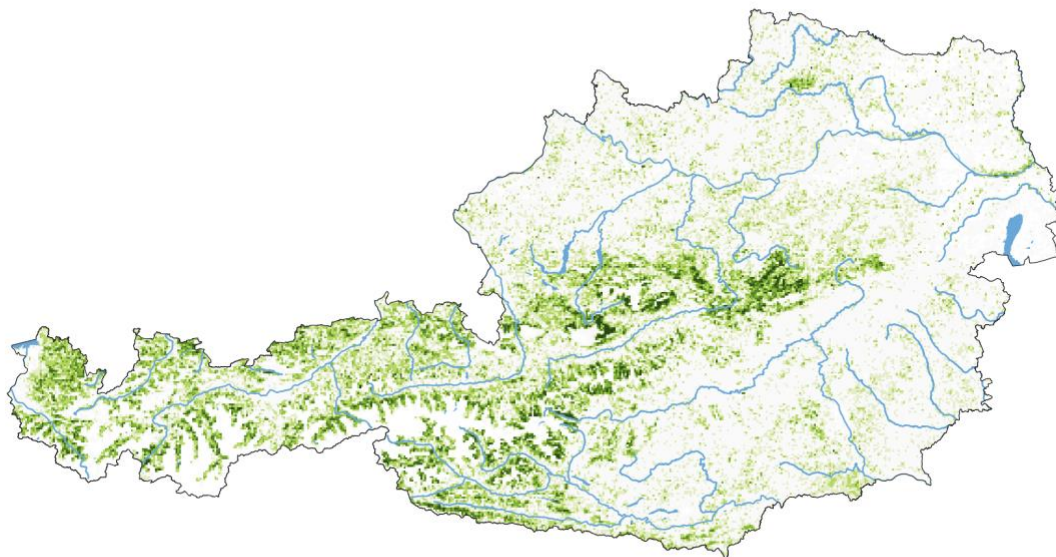


Abb. 16: Schematisierte Darstellung der Naturnähe der Wälder in Österreich: Naturwälder und Naturwaldverdachtsflächen (dunkelgrün)

Außerhalb der Alpen sind sehr naturnahe Waldbestände nur noch sehr selten zu finden, da die Nutzungsintensität hier deutlich höher war und der ursprüngliche Laubmischwald des Hügellandes und Tieflandes nahezu vollständig in Nadelholzpflanzungen (Fichte, Kiefer) oder Pappelplantagen (Auwälder) umgewandelt wurde. Die wichtigsten Naturwald-Cluster befinden sich im Waldviertel (Kamptal, Kremstal, Thayatal) sowie im niederösterreichischen und oberösterreichischen Donautal und in den Donau- und Marchauen.

Abseits dieser Flächen dominieren in vielen Regionen Österreichs ökologisch wenig widerstandsfähige Nadelholzforste, die zu einem großen Teil aus monotonen, artenarmen Altersklassenwäldern bestehen. Die sich intensivierende Klimakrise wird viele dieser Wälder in den nächsten Jahrzehnten durch Dürre, Hitze, Stürme, Waldbrände und nachfolgenden Insektenattacken zum Absterben bringen. Naturwälder sind widerstandsfähiger, können der Klimaerhitzung besser trotzen und sind ökologisch besser an die jeweiligen Standorte angepasst. Zudem stellen sie Genpools dar, die für die Wiederbewaldung der Kalamitätsflächen von großer Bedeutung sind. Aus diesem Grund – neben anderen essenziellen Ökosystemfunktionen intakter Wälder – ist die umfassende Sicherung der naturnahen Waldbestände Österreichs von herausragender Bedeutung.

7. Naturwälder und Natura 2000 - Schutzerfordernisse

Gemäß der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie gilt für das Schutzgebiet ein Verschlechterungsverbot (Art. 6 Abs. 2): Die forstliche Nutzung darf die charakteristischen Strukturen und Funktionen des Waldtyps sowie das Vorkommen geschützter Arten nicht signifikant beeinträchtigen. Ein Rechtsgutachten von Dr. Cornelia Ziehm (2026) kommt zum Schluss, dass "Primär- und Altwälder" auf Basis der geltenden EU-rechtlichen Bestimmungen und Rahmenvorgaben strikt zu schützen sind ⁽²¹⁾.

Im Rahmen der Umsetzung der Natura-2000-Richtlinien wurden in Österreich bislang nur wenige ökologisch wertvolle Waldgebiete unter dauerhaften und strikten Schutz gestellt. In Europaschutzgebieten wie dem „Kamp- und Kremstal“, dem „Strudengau und Nibelungengau“, der „Wachau“ oder dem „Ötscher-Dürrenstein“ (alle in Niederösterreich) etwa wurden ökologisch wertvolle Waldbestände gefällt, ohne dass jeweils eine EU-rechtlich vorgeschriebene, wissenschaftlich fundierte FFH-Naturverträglichkeitsprüfung (NVP) durchgeführt wurde. Gerichtliche Verfahren sind aktuell anhängig ⁽²²⁾.

Flächige Schlägerungen von Naturwäldern, die in EU-Datenblätter meist als »totholzreiche Altbestände« bzw. als Flächen mit "Erhaltungsgrad A" angesprochen werden, bedingen zwangsläufig aber eine erhebliche Verschlechterung des Erhaltungsgrades bzw. der ökologischen Integrität und verletzen mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit das Tötungsverbot von geschützten Arten bzw. schädigen deren Brut- und Ruhestätten.

Flächige Fällungen, wie Kahlhiebe und flächige Räumungen, aber auch größere Schirmschläge, eliminieren genau jene Qualitäten im Naturwald, die für dessen ökologische Wertigkeit und Resilienz ausschlaggebend sind, beispielsweise Altbäume, Strukturelemente wie Totholz sowie Kronenschluss und Beschattung. Letztere Aspekte gewinnen in der sich intensivierenden „Heißzeit“ zunehmend an Bedeutung. Selbst wenn bei der Bewirtschaftung

²¹ Ziehm, C.: Rechtlich bindende Verpflichtung der Mitgliedstaaten zum strikten Schutz aller Primär- und Altwälder in der EU: Ausschluss forstwirtschaftlicher Maßnahmen in Primär- und Altwäldern (2026); https://nationalpark-kamptal.at/wp-content/uploads/2026/06/Rechtsgutachten_Ziehm_Primaer-und_Altwaelder_barrierefrei.pdf

²² GLOBAL 2000: Großflächige Zerstörung letzter Naturwälder. <https://www.global2000.at/news/grossflaechige-zerstoerung-letzter-naturwaelder>

eines Naturwaldbestandes einzelne Habitatbäume auf der Fläche belassen werden, ist dies nicht ausreichend, um die lokale Auslöschung von Populationen geschützter Arten und ihrer Habitate auf der betreffenden Fläche auf längere Sicht zu verhindern: Die freigestellten „Habitatbäume“ sind nun der (wegen der Klimaerhitzung) verstärkten Sonneneinstrahlung und Hitze ausgesetzt, was ihre Mortalität erhöht. Ohne geeignete Habitatbäume bzw. Anwarter in der näheren Umgebung werden Populationen geschützter Arten, wie die des Juchtenkäfers (*Osmoderma eremita*), daher zwangsläufig verschwinden.

"Primär- und Altwälder brauchen umfassenden und dauerhaften Schutz vor jeder Art von Eingriffen, weil nur so die spezifischen Bedürfnisse der typischen Arten der Primär- und Altwälder und insbesondere ihrer Habitate rechtlich verbindlich gewährleistet werden kann, konstatiert Rainer Luick (2026, ²³).

Luick betont weiters, dass "Primärwälder und Altwälder ihre ökologischen Funktionalitäten verlieren, wenn nur sehr kleine Kerngebiete mit normativem Schutzcharakter ausgewiesen werden und eine umgebende Schutzzone fehlt oder diese mit nur marginalen Schutzauflagen ausgewiesen wird. Dies ist besonders angesichts der zunehmenden Stressfaktoren für die Wälder durch die globale Klimaerhitzung mit begleitenden Stürmen, Dürre und Kalamitäten von noch größerer Bedeutung. In Gebieten mit Primärwäldern und Altwäldern muss nicht nur der Schutz, sondern auch die Konnektivität der Gebiete gewährleistet bleiben bzw. wieder entwickelt werden, um insbesondere die komplexen Habitatbedürfnisse vieler Arten abzubilden. Es ist falsch, den Schutz von ökologischen Funktionen von Primärwäldern und Altwäldern über den Schutz von singulärem Objekten oder von Teilflächen, wie der Erhaltung von einzelnen Habitatbäumen bewerkstelligen zu wollen. Dies sind lediglich - und dort durchaus sinnvolle Maßnahmen - um in Wirtschaftswäldern ökologische Verbesserungen zu initiieren."

Die Europäische Kommission kritisiert (unter anderem), dass die Natura-2000-Schutzgebietsziele und die Maßnahmenpläne in Österreich oft vage sind und keine flächenbezogenen, zeitlich gebundenen und überprüfbaren Ziele und Maßnahmen definieren. Die EU-Kommission hat daher im Herbst 2022 ein Vertragsverletzungsverfahren gegen Österreich wegen Natura-2000-Umsetzungsmängeln eingeleitet (²⁴). Im März 2026 folgte dem "Mahnschreiben" eine "Begründete Meinung", die zweite Stufe des Vertragsverletzungsverfahrens (²⁵).

Die Pflicht zur NVP gemäß Art. 6 Abs. 3 FFH-RL – aufgrund des Anwendungsvorrangs des Unionsrechts – ist auch bei Fehlen einer entsprechenden nationalen Regelung unmittelbar anwendbar. Der Begriff »Projekt« ist weit auszulegen und umfasst auch Einzelstammentnahmen, Schädlingsbekämpfungsmaßnahmen oder Schadholzaufarbeitung.

Der VwGH hat 2019 bestätigt (Ro 2018/10/0010), dass die Behörde subsidiär eine NVP-Prüfung nach Art. 6 Abs. 3 FFH-RL vornehmen muss, auch wenn keine naturschutzrechtliche Prüfpflicht besteht. Urteile des EuGH (Białowieża/Polen 2018 (²⁰); Auerhahn/Slowakei (²¹)) und nationale Judikatur bestätigen, dass flächige Abholzungen ökologisch wertvoller Naturwälder ohne NVP mit den EU-Naturschutzrichtlinien unvereinbar sind (^{22, 23, 24}).

Die EU-Naturwiederherstellungsverordnung (2023,²⁵) verpflichtet die Mitgliedstaaten rechtsverbindlich zur Wiederherstellung von Ökosystemen und gibt für Waldökosysteme folgende Indikatoren vor, bei denen bis 2030 ein steigender Trend nachzuweisen ist: stehendes und liegendes Totholz, Anteil ungleichaltriger Wälder, Waldkonnektivität, organischer Kohlenstoffvorrat, Anteil heimischer Baumarten sowie Baumartenvielfalt. Das

²³ Ziehm, C.: Rechtlich bindende Verpflichtung der Mitgliedstaaten zum strikten Schutz aller Primär- und Altwälder in der EU: Ausschluss forstwirtschaftlicher Maßnahmen in Primär- und Altwäldern (2026); https://nationalpark-kamptal.at/wp-content/uploads/2026/06/Rechtsgutachten_Ziehm_Primaer-und_Altwaelder_barrierefrei.pdf

²⁴ <https://www.wwf.at/wp-content/uploads/2022/12/WWF-Analyse-Vertragsverletzungsverfahren-Natura-2000.pdf>

²⁵ https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/en/inf_26_431

Fortbestehen von noch vorhandenen Naturwaldflächen als Garanten dieser Kriterien ist für die Zielerreichung augenscheinlich und defacto unerlässlich.

8. Schlussfolgerungen

Die vorliegende Erhebung zeigt, dass bedeutende Naturwaldgebiete in Österreich in erheblichem Ausmaß entweder gar nicht oder nur unzureichend geschützt sind.

Naturwälder – Wälder mit Erhaltungsgrad A im Sinne der Natura-2000-Bestimmungen – wurden bislang weder umfassend (bzw. öffentlich einsehbar) kartiert, noch wurden umfassend flächenbezogene Schutzziele und -maßnahmen im Rahmen der Europaschutzgebiete festgelegt. Diese Wälder stellen ein herausragendes und unwiederbringliches Naturerbe Österreichs dar.

Ein großer Teil der erhobenen Naturwälder und Naturwaldverdachtsflächen liegt zwar nicht in Naturschutzgebieten mit Prozessschutz-Vorgaben, aber in Schutzwäldern, die vermutlich überwiegend in der Kategorie „außer Ertrag“ eingestuft sind. Das bedeutet, dass der Nutzungsdruck hier deutlich geringer ist und andere Ökosystemfunktionen bereits heute Vorrang haben. In Zeiten einer globalen Klima- und Ökosystemkrise liegt es nahe, den Schutzbegriff weiter zu fassen und die Relevanz dieser Wälder über ihre unmittelbare Standort- und Objektschutzfunktion hinaus zu sichern – als Klima- und Biotopschutzwälder.

Die vorliegenden Daten sind Näherungswerte und beschreiben Verdachtsflächen auf Basis der Analyse von Orthofotos und sollten in weiteren Validierungsschritten präzisiert werden.

Ob und wie viel Naturwaldfläche grundsätzlich strikt geschützt werden soll, ist Gegenstand emotionaler Debatten. Der Diskurs ist ideologisch polarisiert. Die Positionen reichen von der Parole „Schützen durch Nützen“ bis zur (irrigen) Behauptung, die Naturschützer würden "alle Wälder" zu "Wildnisgebieten" machen wollen. Durch derart aufgeheizte Kontroversen ist die Akzeptanz bzw. das Verständnis dafür, die verbliebenen intakten Naturwälder umfassend und ungestört zu bewahren, in relevanten Sektoren der Gesellschaft angeschlagen. Ein Blick in die Nachbarstaaten zeigt hingegen, dass deutlich mehr Naturwaldschutz in einem breiten Konsens durchaus möglich ist. Ein Beispiel ist Bayern ⁽²⁶⁾, wo über 80.000 Hektar (vor allem Staatswald) als „Naturwälder“ ausgewiesen und dauerhaft unter Prozessschutz gestellt wurden.

Ein faktenbasierter Dialog über die Erfordernisse des Naturwaldschutzes in Kombination mit einer ökologisch dauerhaft funktionellen, schonenden, naturnahen Bewirtschaftung der restlichen Waldfläche könnte somit dazu beitragen, die (scheinbaren) Gegensätze bzw. möglicherweise auch vorhandenen emotional-ideologischen Barrieren zu überwinden und eine Integration der dialektischen und einander vermeintlich widersprechenden Standpunkte ermöglichen.

Matthias Schickhofer

Wien – Niederösterreich, Juni / August 2026

mschickhofer@gmail.com | www.schickhofer-photography.com | www.supportingchange.org |

+43 69911297184

²⁶ https://www.stmelf.bayern.de/wald/waldnaturschutz_biodiversitaet/naturwaelder-in-bayern/index.html